

Der Bombenfund von Metternich 1999

Noch heute birgt der Boden die gefährlichen Überreste des Zweiten Weltkriegs: Bombenblindgänger und nicht detonierte Munition. Im Mai 1999 wurde im Bereich der Universitätsbaustelle auf dem Gelände der ehemaligen Pionierkaserne in Metternich eine Bombe gefunden.



Horst Lenz (links), seit 1991 Technischer Leiter des Kampfmittelräumdienstes, und Männer seines Teams nach getaner Arbeit. Noch gut lesbar war die sog. Schablonierung der Bombe. *Amt für Brand- und Katastrophenschutz. Foto: Godehard Juraschek*

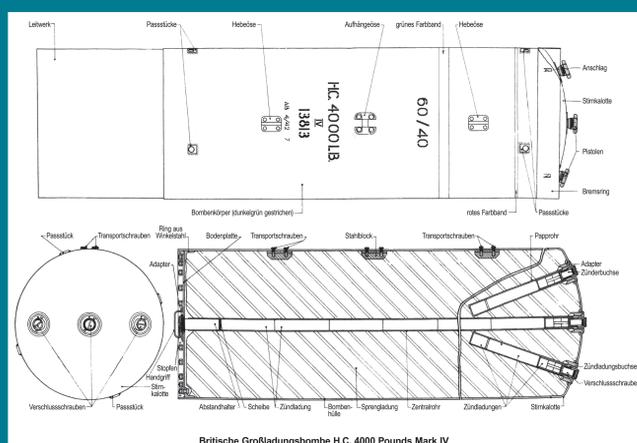
20 Minuten des Hoffens und Bangens

Koblenzer Mega-Bombe stellte Sprengmeister vor keine großen Probleme – Evakuierung von 15 000 Menschen lief perfekt



Die Bombe hatte direkt an der viel befahrenen B416 gelegen. Die Rhein-Zeitung lobte am nächsten Tag die Arbeit des Kampfmittelräumdienstes und der rund 1 000 Einsatzkräfte.

Rhein-Zeitung, Ausgabe Koblenz, 25.5.1999



Das Schema zeigt den Aufbau der britischen Bombe. Der Sprengstoff Minol 2 setzt sich aus 40% TNT, 40% Ammoniumnitrat und 20% Aluminiumpulver zusammen. *Air Publication 1661B, Ausgabe Januar 1945, Band 1, Teil 9, Kapitel 5, bearbeitet von Horst Lenz*

Es handelte sich um eine britische 1 850-Kilogramm-Großladungsbombe. Sie war am 22. Dezember 1944 abgeworfen worden und enthielt Minol 2, eine Hochleistungsexplosivstoffmischung.

Die Entschärfung durch den Kampfmittelräumdienst Rheinland-Pfalz am Pfingstmontag, dem 24. Mai 1999, dauerte 20 Minuten. Zuvor mussten 15 000 Menschen evakuiert werden. Unter den zu räumenden Gebäuden befanden sich drei Krankenhäuser und ein Kloster. Es war die bis dahin größte Evakuierungsaktion in der Geschichte der Stadt Koblenz.

ERINWERN
GEDENKEN
WAHREN